

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Lehre uns Minderheit zu werden, Gott,
In einem Land, das zu reich ist,
zu fremdenfeindlich und zu militärfrohm.
Pass uns an deine Gerechtigkeit an,
nicht an die Mehrheit.
Bewahre uns vor der Harmoniesucht
und den Verbeugungen vor den großen Zahlen

Sieh doch, wie hungrig wir sind
nach deiner Klärung.
Gib uns Lehrerinnen und Lehrer,
nicht nur schowmaster mit Einschaltquoten.
Sieh doch wie durstig wir sind
Nach deiner Orientierung,
wie sehr wir wissen wollen, was zählt.

Verschwistere uns mit denen, die keine Lobby haben,
die ohne Arbeit sind und ohne jede Hoffnung,
die zu alt sind, um noch verwertet zu werden,
oder zu ungeschickt und zu nutzlos.

Weisheit Gottes, zeig uns das Glück derer,
die Lust haben zu deinem Gesetz
und über deiner Weisung murmeln tags und nachts.
Sie sind wie ein Baum,
gepflanzt am frischen Wasser,
der Frucht bringt zu seiner Zeit.

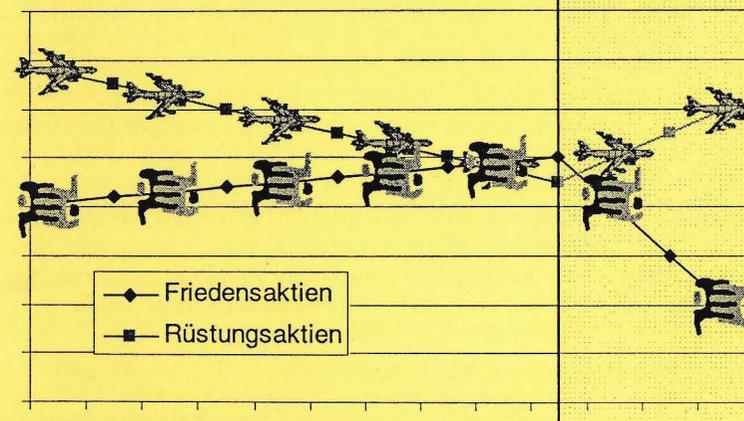
Dorothee Sölle, aus "Träume mich Gott"



rundbrief
der
Bistumsstelle München
Dezember 4 / 2001

19. September

2001



Anmerkungen zu diesem Rundbrief

Wut kommt in mir auf, wenn ich in der SZ lesen muss, dass Bundeskanzler Schröder die Abgeordneten der Koalition auffordert sich als Elite zu begreifen und entsprechend die Notwendigkeit für die militärische Unterstützung der USA zu sehen. Wie weit hat sich Schröder vom demokratischen Kanzler zum Imperator entwickelt, für den die Abgeordneten – vor allem die der Regierungsparteien – nur noch notwendige Mehrheitsbeschaffer sind. Aus dieser Wut bzw. Enttäuschung über das uneigenständiges Handeln deutscher Politik entstand die militaristische Fußnote auf jeder Seite.

Ansonsten enthält dieser Rundbrief neben den Kommentaren, Aktionen und Stellungnahmen zum 11. September und was uns die Politik in seiner Folge beschert hat, eine Zusammenfassung der Diözesanversammlung vom 20. Oktober in St. Ignatius.

Die Mittelseiten sind heraustrennbar. Sie können kopiert und weitergegeben werden um auf die Situation der Abschiebungshaft aufmerksam zu machen.

Unter den Themen Landminen und Kindersoldaten führt Misereor seine kommende Aktion durch. Die Eröffnung ist in München. Die Themen und der Ort sollten viele anspornen auch in ihrer Gemeinde das Thema aufzugreifen.

Martin Pilgram

Impressum

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.**
Landwehrstr. 44, 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Martin Pilgram (V.i.S.d.P.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (April 4/2002)
am **Freitag, 15. März 2002**

Vorwort

Liebe Mitglieder und Förderer,
liebe Freundinnen, Freunde und kritische Begleiter von pax christi,

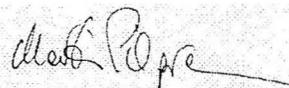
Die Diözesanversammlung am 20.10. in St. Ignatius hat zwar eine neue Bistumsleitung gewählt. Doch der große Aufschrei, wir wollen da mitarbeiten blieb noch aus. Ich hätte mir gewünscht, dass wir vielleicht doch noch einen geistlichen Beirat gefunden hätten. Und meine Frau war auch nicht darüber erfreut, dass keine Sprecherin gewählt wurde. Sie hat nun Angst, dass ich jetzt alle meine Freizeit für pax christi opfere. Wie ich schon auf der Diözesanversammlung betonte, kann ich den Job als Sprecher nicht als einen Fulltimejob wahrnehmen, da ich neben dieser ehrenamtlichen Tätigkeit bei dem DLR meinem Beruf nachgehe.

„Noch“ sollte oben auch als Aufforderung an jene gelten, die sich als pax christi Mitglieder bzw. Sympathisanten bereifinden den Posten des geistlichen Beirats oder der Sprecherin zu übernehmen. Auf der nächsten Diözesanversammlung sollte diese Position auch nachbesetzt werden.

Diese ist entsprechend dem Beschluss der erweiterten Bistumsstelle vom 30.11. für den 13. April geplant. Als Thema wird die veränderte Lage nach dem 11.9. in den Blick genommen. Die Gruppe Gewaltfreiheit stellt hier die ersten Überlegungen an.

Ein erster Engpass durch die Nichtbesetzung des Postens des geistl. Beirats ist die Weiterführung des Bonifaz Gottesdienstes. Zwar kümmern sich Ludwig Bauer und Gertrud Scherer noch um die nächsten anstehenden Gottesdienste, die langfristige Perspektive ist aber völlig offen. Auch die Besetzung des pax christi Büros ist bislang noch nicht so organisiert, dass hier zu festen Zeiten jemand ansprechbar ist. Aber das wird sich sicher leichter klären lassen.

Mit den ersten Schritten als Sprecher und in dem Bestreben die pax christi Arbeit auch bzw. gerade in diesen gewalttätigen Zeiten aufleben zu lassen wünsche ich ein gesegnetes und friedvolles Weihnachten



Martin Pilgram
pax christi Sprecher
in der Erzdiözese München und Freising



Inhalt

Vorwort	3
Inhalt	4
Diözesanversammlung	5
Bericht von der Diözesanversammlung in St. Ignatius	5
Aufgaben der Bistumsstelle	7
Rechenschaftsbericht des kommissarischen Sprechers	7
Der neue Sprecher	9
Eindrücke von der Delegiertenversammlung in Loccum	10
Terroranschläge in den USA	11
Mit Panzerwagen und Düsenjägern kann man keine Mäuse fangen	11
A new day, a new spirit, a new war,..	12
Aktionen / Briefe	14
Mahnwache des Münchener Friedensbündnis	14
Politische Weitsicht statt Vergeltung	22
Friedensdienste	23
Kleine Schritte statt großer Sprünge	23
Fremd - Friedenskalender 2002	25
Kurznachrichten	27
Pax christi International	29
Blick ins Internet	31
Frieden ist TaTsache - Mut zur Versöhnung	32
DM DM DM DM ade!	35
Einzugsermächtigung	36
Terminübersicht	37
Gruppen in unserer Diözese	39

Diözesanversammlung**Außerordentliche Diözesanversammlung von pax christi München am 20. Oktober in St. Ignatius - München-Laim**

Anwesend waren etwa 80 Personen sowie ein Vertreter der Bistumsstelle Stuttgart als neutraler Beobachter.

In einer **Istbeschreibung** betrachteten wir den aktuellen Zustand von pax christi in der Erzdiözese München und Freising. 421 Gesamtmitglieder sind in entweder in 17 Gruppen organisiert (n= 170, ausgehend von einer durchschnittlichen Gruppengröße von 10 Personen) oder fungieren als Einzelmitglieder (n= 250). 206 Mitglieder wohnen in München, 215 im Umland. Viele zählen sich schon zu den Senioren, junge Leute fehlen.

An den verschiedenen Veranstaltungen der Bistumsstelle nehmen durchschnittlich 10-30 Personen teil. Darunter fallen Demos (Antirassismus), jährliche Wallfahrt, jährliche pax-christi Tagung im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising, monatlicher Gottesdienst in St. Bonifaz, Delegiertenversammlung im Frühjahr. Am jährlichen Bundeskongreß der Gesamtbewegung Deutschlands nehmen im Schnitt 5-8 Personen teil, ebenso an der überregionalen DV.

Einzelne Mitglieder der Bistumsstelle pflegen folgende Kontakte: Österreicherkontakte, Kardinal-Döpfner-Haus, Diözesanausschuß Gerechtig-

keit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung, Zivile Friedensdienste, Diözesanrat, Verein gegen das Vergessen, Presseclub, KEB, Münchner Friedensbündnis, Missio, Misereor, Deutsches Sekretariat in Bad Vilbel, Landesstelle, Flüchtlingsrat.

In dieser Istbeschreibung wurde deutlich, dass pax christi in München wenig personelle Möglichkeiten hat und das konkrete Engagement von meist wenigen getragen wird. Vermutlich hat dies auch zu tun mit der großen Anzahl von nicht in Gruppen gebundener Einzelmitglieder. Im Anschluss daran befassten wir uns in Kleingruppen mit der Frage: „Brauchen wir eine Bistumsstelle und wenn ja, wozu?“

In allen Gruppen bestand schnell Übereinkunft, dass unsere Bewegung eine institutionelle Basis, d. h. eine **Bistumsstelle**, braucht. Schwieriger war die Beantwortung der Frage nach dem „**wozu**“. Ist die Bistumsstelle notwendig für Organisatorische Arbeit und/oder für inhaltliche Arbeit? Was ist das Spezifische an der Arbeit von pax-christi? Was kann eine Bistumsstelle leisten im Hinblick auf die o.g. personellen Möglichkeiten? Soll sie pax-christi-spezifische Themen in die einzelnen Gruppen bringen oder



sind die einzelnen Gruppen diesbezüglich in ihrer Arbeit autark?

Um hier zu einer Klärung zu kommen, konnten alle Anwesenden zwei Punkte auf vorbereiteten Plakaten vergeben. Ein Punkt konnte vergeben werden für verschieden genannte Schwerpunkte, die eine neu zu wählende Bistumsstelle als Aufgaben zu übernehmen habe. Hier kristallisierten sich die Bereiche Koordination und Kommunikation sowie Information heraus. Der zweite Punkt konnte vergeben werden für persönliches Engagement. Hier war ein Schwerpunkt der Rundbrief und die Frage nach der Spiritualität.

Insgesamt wurde auch hier nochmals deutlich, dass viele Mitglieder keine Möglichkeit sehen, sich über ihre Gruppe und ihre bisherigen Aktivitäten hinaus zu engagieren oder neue Aufgabenbereiche zu übernehmen. Dies wurde besonders in der nachfolgenden Wahl des zu wählenden Sprecherteams deutlich. Als einziger Kandidat als Sprecher stellte sich Martin Pilgram zur Wahl. Nach kurzer Befragung zu seiner zukünftigen Tätigkeit wurde er einstimmig als neuer Sprecher in die Bistumsstelle gewählt. Die Stelle einer Sprecherin und das Amt des Geistlichen Beirats blieben vakant. Die schon im Frühjahr gewählten weiteren Bistumsstellenmitglieder bleiben weiterhin im Amt.

Abschließend einige persönliche Bemerkungen. In der für die Vorbereitung der außerordentlichen Diözesanversammlung verantwortlichen pax christi Gruppe St. Ignatius haben wir uns mehrere Abende lang viele Gedanken gemacht über die derzeitige und zukünftige pax-christi-Friedensarbeit in der Diözese München. Lange bewegt haben uns Fragen wie **„Was ist heute notwendig? Was kann nur pax-christi leisten? Wo liegen unsere Schwerpunkte heute angesichts unserer begrenzten Möglichkeiten? Was können wir loslassen? Was müssen wir sogar loslassen, um im gesellschaftlichen Diskurs wieder präsent zu sein? Welche Perspektiven/Utopien müssen für uns wichtig werden?“**

Es gelang auf der DV, wie ich meine, nicht, nach vorne zu schauen und weg zu kommen von dem „was schon immer war“ hin zu neuen Ufern und Neu-Gewagtem und Gedachtem.

Wünschen wir uns allen, dass wir trotz mancher Lähmungserscheinungen in Bewegung bleiben und alle zum guten lebendigen Gelingen unserer Shalom-Arbeit beitragen können. Martin wünsche ich, dass er Freude in seinem Sprecheramt hat und ich wünsche ihm viele Friedensbewegte, die mit ihm unterwegs sind und die Friedensarbeit mittragen.

Hildegard Neubrand

Aufgaben der Bistumsstelle

„Bestandsaufnahme“ auf der Diözesanversammlung

	Aufgabe BS	Hier kann ich mich einbringen
Werbung neuer Mitglieder	5	0
Koordination → Sekretariat (halbtags)	17	3
Beschlüsse fassen → Beteiligung an Aktionen / Veranstaltungen	6	5
PC Spiritualität → Gottesdienst	2	12
Kommunikation → Offenes Büro → Vertretung in andren Gremien	8	3
Information → Rundbrief → Andere Formen	15	5

Rechenschaftsbericht des kommissarischen Sprechers

Liebe Freunde, auch wenn die letzte Diözesanversammlung erst ein halbes Jahr her ist, so muss ich auch hier einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Bistumsstelle für diese Zwischenzeit abgeben. Sie ist kurz gehalten, um breiten Rahmen für die Frage nach dem wie machen wir weiter dann im Anschluss zu haben. Auf drei Themenbereiche möchte ich eingehen:

1. Auftrag der Diözesanversammlung vom März
2. Die Frage nach dem, wie machen wir weiter
3. Die alltägliche Arbeit

Auftrag der Bistumsstelle

Die Diözesanversammlung hatte mich im März zum kommissarischen Vorsitzenden gewählt mit der Maßgabe "eine einvernehmliche Lösung der Arbeitsverhältnisses mit dem Friedensarbeiter anzustreben.

Diesen Auftrag haben wir erfüllt. Die Rahmenbedingungen aus Sicht des Arbeitgebers sind:

- das Vertragsverhältnis endet am 30. September 2001
- es wird eine Abfindung von 6 Monatsgehältern gezahlt (entspricht etwa 20TDM)

Die getroffene Lösung wird von beiden Seiten als einvernehmlich betrachtet, wie auch die Bemerkung von Franz im letzten Rundbrief zeigt.



Ich möchte mich an dieser Stelle vor allem bei Gabi Hiltz und Sepp Rottmayr bedanken. Gabi zeigte mir auf, welche rechtlichen Aspekte zu berücksichtigen waren und welche Möglichkeiten bei Lösung bestanden, Sepp hat dem abschließenden Gespräch mit Franz als neutrale Person beigewohnt.

Der Dank gilt natürlich auch allen anderen Mitgliedern der Bistumsstelle, die diesen Schwerpunkt der ersten Sitzungen mittragen mussten.

Wie machen wir weiter

Aktiv hat die Bistumsstelle sich diesem Punkt bisher noch nicht angenommen. Trotzdem ist vor allem durch die Gruppe Ignatius schon einiges angestoßen worden. Zum einen sei die Diskussionsrunde am 2. Juli erwähnt, wo wir uns Gedanken machten, was pax christi Arbeit in unserer Diözese sein könnte, zum anderen wurde die Rolle der Bistumsstelle dabei in den Vorbereitungstreffen zu der heutigen Diözesanversammlung diskutiert. Daneben gab es Impulse der Gruppe Freising zum Treffen der erweiterten Bistumsstelle Ende Juli.

Heute soll diese Diskussion weitergeführt und auf breitere Beine gestellt werden.

Die alltägliche Arbeit

Die folgende Aufzählung folgt dem Jahreslauf und will keine Bewertung einzelner Aktivitäten vornehmen. Erste Aktivität nach der Diözesanversammlung war die Teilnahme am

Ostermarsch, die über die Verbindung zum Münchener Friedensbündnis wahrgenommen wurde. Danach standen die Veranstaltung im Döpfner Haus mit Koschnik an und die Wallfahrt zur Synagoge nach Augsburg.

Mit der Sitzung der erweiterten Bistumsstelle gab es 6 Bistumsstellenitzungen, es wurden 2 Rundbriefe erstellt und die monatlichen Gottesdienste in St. Bonifaz wurden fortgeführt - der letzte mit dem geistlichen Beirat von PC Berlin Hans Peter Hauschild.

Andere Dinge, die in der Vergangenheit zur Arbeit der Bistumsstelle gehörten blieben allerdings auf der Strecke: So gab es keine Beteiligung am Bennofest, auch das Wochenende der erweiterten Bistumsstelle fiel aus, weil es in der aktuellen Situation als nicht sehr sinnvoll betrachtet wurde.

Zum Schluss noch möchte ich noch auf die aktuelle politische Situation eingehen. Die Position, die wir pax christi als Sektion bzw. als Bistumsstelle darin beziehen, wird deutlich in den Erklärungen des pax christi Präsidiums, denen wir uns uneingeschränkt anschließen können. So unterstützen wir auch die Demo in Stuttgart am letzten Samstag als einer der Aufrufenden. Interessant sind wir in dieser Situation anscheinend auch wieder für die Presse geworden. Von der Kirchenzeitung über den Kirchenfunk, den Bayerischen Rundfunk und das Fernsehen bis zum Focus, sie alle wollten auf ein-

mal wieder was von uns wissen. Und interessant war auch, wo Sie auf uns gestoßen waren. Der Focus hatte etwa den aktuellen Rundbrief schon 2 Wochen vor Ihnen aus dem Internet und fragte daraufhin nach.

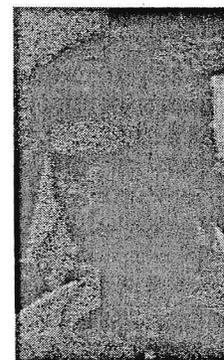
Zum Schluss an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle die im

letzten halben Jahr in der Bistumsstelle mitgeholfen haben, durch Übernahme von Verantwortung oder aber auch durch einfaches Leeren des Briefkastens.

Martin Pilgram,
München 20.10.2001

Der neue Sprecher

Nachdem ich im Frühjahr die kommissarische Leitung der Bistumsstelle übernommen hatte und nun im Oktober zu Sprecher gewählt wurde, möchte ich mich an dieser Stelle auch denen



noch kurz vorstellen, die nicht bei der Diözesanversammlung anwesend waren. Einige werden sich noch daran erinnern, dass ich vor Jahren das Amt des Geschäftsführers innehatte. Ich war hier der Vorgänger von Othmar Schneider.

Soweit also zu meinem Vorleben in Bezug auf die Bistumsstelle. Basismäßig bin ich in der pax christi Gruppe Gilching zu Hause. Seit ihrem Entstehen arbeite ich hier mit. Zu pax christi selber stieß ich über meine Kriegsdienstverweigerung, die ich

erst nach meiner Bundeswehrzeit betrieb.

Nach meinem Studium der Mathematik zog mich die Arbeit in die Münchener Gegend. Seit 1980 arbeite ich als Entwickler für Satellitenbodensysteme bei der DLR in Oberpfaffenhofen. Und diese Arbeit füllt mich eigentlich schon ganz gut aus. So bleibt nicht viel Zeit für die Hobbys Reisen und Radfahren. So war meine Frau, wie ich schon im Vorwort erwähnte, gar nicht darüber erfreut, dass sich auf der Diözesanversammlung keine Sprecherin fand, die einen Teil der Aufgaben übernehmen wollte. Ich selbst habe schon bei der Wahl betont, dass sich meine Zeit nicht unbeschränkt vermehren lässt. Aber mit den vielen, die sich bereit erklärten mich in diesem Amt zu unterstützen, werden wir das schon hinbekommen. Ich hoffe wir können pax christi auch wieder für jüngere Leute attraktiv machen. Aber wie gesagt, da bin ich auch auf vielfältige Unterstützung angewiesen.



Eindrücke von der Delegiertenversammlung in Loccum

Wenn ich mit einigen Wochen Abstand an die Delegiertenversammlung zurückdenke, dann sind es einzelne, sehr subjektive, Eindrücke, die haften geblieben sind. Sie mögen das offizielle Protokoll ergänzen:

- Schon die Anreise war bedeutsam: Sie fiel zusammen mit der Abstimmung über die *Vertrauensfrage im Bundestag* und damit mit der Zustimmung zu den Kampfeinsätzen in Afghanistan. Die Reaktion der Delegierten war unterschiedlich. Sie reichte von Entsetzen über Resignation bis zu einer vorsichtigen Akzeptanz, da die bestehende Bundesregierung immer noch das kleinere Übel sei.

Leider musste die vorgesehene Debatte über die Situation nach dem 11. September aus Zeitgründen ausfallen. Folge war unter anderem, dass die Erklärung der Delegiertenversammlung „*Einspruch gegen Militäreinsätze als Mittel der deutschen Politik*“ erst nach vielen Änderungen und langen Diskussionen verabschiedet werden konnte, weil die Einschätzung der Situation doch recht unterschiedlich war.

- Bei den *Berichten von Präsidium und Kommissionen* war ich wieder einmal beeindruckt von der Vielfalt der Themen und Aktivitäten.

Ich frage mich: Sind wir in der Gefahr, uns zu verzetteln oder - das wäre meine Hoffnung - ist jede Aktivität ein Mosaiksteinchen, das zur

Verwirklichung der großen Schalom-Vision beiträgt? Die andere Frage ist freilich: Wie lange können wir uns angesichts der finanziellen Situation der deutschen Sektion diese Vielfalt noch leisten?

- Ein „High-Light“ der Delegiertenversammlung war die *Verabschiedung von Hedwig Groß*, die mehr als 32 Jahre im Sekretariat gearbeitet hatte und die ein Stück pax-christi-Geschichte verkörpert. Über den Abschied wird sicher in unserer pax-christi-Zeitung berichtet; deshalb möchte ich nur einen Beitrag erwähnen, der für mich überraschend, aber sehr gelungen war: Den hinreißenden Flamenco, den unsere Geschäftsführerin Christa-Maria Weber für Hedwig tanzte!

- Ihre besondere Prägung erhielt die Delegiertenversammlung mit Sicherheit durch den Ort: *Loccum* ist ein Zisterzienserkloster, das seit der Säkularisierung als evangelische Kommunität weitergeführt wird.

Von unserem Tagungsraum in der Evangelischen Akademie konnten wir gerade auf den charakteristischen Dachreiter schauen. Leider reichte die Zeit gerade für den Besuch der Kirche und einen Blick in den Kreuzgang.

War es dieser Ort, war es die Tagesordnung, war es das Tagungspräsidium (unter anderem mit Wolfgang Deixler): Ich habe die Delegierten-

versammlung bei allen kontroversen Meinungen insgesamt als entspannt, sachlich und freundschaftlich erlebt.

Es tat gut, so viele Menschen zu treffen, die „an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun“. Hoffen wir,

dass wir damit - um beim Text dieses Liedes zu bleiben - das Gesicht dieser Welt verändern können!

Rosemarie Wechsler

Terroranschläge in den USA

Mit Panzerwagen und Düsenjägern kann man keine Mäuse fangen

Auszüge aus dem Bericht des Präsidenten von Fax Christi, Bischof Dr. Hermann-Josef Spital, auf der pax christi Delegierten Dr. Hermann-Josef Spital, auf der DV am 17. Nov. 2001 in Loccum

„...Wie notwendig unsere Bewegung ist, hat sich seit den Geschehnissen am 11. September nur zu deutlich gezeigt. Die Bedrohung, der wir uns ausgesetzt wissen, ist nicht eine Bedrohung durch Atombomben und Raketen; sie ist vielmehr eine Bedrohung durch einen gewaltbereiten Terrorismus, der mit ganz anderen Mitteln kämpft, als es die früheren Kriege getan haben.

Zwar hat Präsident Bush das Wort Krieg gebraucht; ich glaube aber nicht, dass es trifft, und das ist eine der Sorgen, die uns die derzeitige Entwicklung bereitet.

Man kann mit Panzerwagen und Düsenjägern keine Mäuse fangen; da sind andere Dinge notwendig. Sicher kann man sagen, dass ein Regime wie das Taliban-Regime sich ins Unrecht setzt durch die Unterstützung terroristischer Gruppen; aber wie man mit diesem Regime fertig wird, das muss genau überlegt werden, nach den Erfahrungen, die die Rus-

sen in Afghanistan gemacht haben. Ich bin kein Spezialist für solche Fragen und weiß keine Antwort. Das gebe ich offen zu. Vor dem Internationalen Rat (Der Internationale Rat von pax christi tagte Anfang November in Mainz, die Red.) habe ich in meinem Großwort nur einen einzigen Gedanken geäußert. Ich habe einfach einmal die rhetorische Frage gestellt, was wohl geschehen wäre, wenn Präsident Bush sich zur überwiegenden Christlichkeit seines Landes bekannt und sich auf die Bergpredigt berufen hätte. Er hätte dann etwa ausführen können, dass

1. die Schuldigen an diesen schrecklichen Ereignissen in New York am 11. September mit allen nur möglichen und geeigneten Mitteln gesucht werden müssten, und sie seien zur Verantwortung zu ziehen. Er bitte die Völkergemeinschaft um Hilfe in diesem Anliegen.



2. Die Auseinandersetzung geschehe aber in einem Feld das seine eigenen Gesetze habe. Darum wolle er darauf verzichten, die Militärmacht Amerikas einzusetzen und stattdessen mit den Mitteln der Geheimdienste und der Strafverfolgung das Ziel der Terrorismusbekämpfung zu erreichen suchen.

Ich habe dann die Frage gestellt, wie wohl die Welt auf ein solches Vorgehen seitens des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten reagiert hätte. Ich glaube, dass die Glaubwürdigkeit des Westens sehr erhöht worden wäre; ich glaube allerdings auch, dass die dann angewandten Mittel nicht zu kurzfristigen Erfolgen geführt hätten - aber das ist nach der überwiegenden Meinung der Weltbevölkerung ja auch jetzt der Fall. Die amerikanischen Maßnahmen haben zwar sicher die Not in der Zivilbevölkerung gesteigert; wobei ich die Verantwortung der Taliban-Regierung nicht herunterspielen will, die die Hilfswerke aus Afghanistan ausgewiesen hat. Insofern sind sie an der Not ihrer eigenen Bevölkerung mas-

A new day ,a new spirit, a new war,*

Amerikanische Flaggen an den Tankstellen nehmen zu. Natürlich, vor dem 11. September gab es das praktisch gar nicht. Auch nicht die Transparente über mehrere Stockwerke an Bürohäusern, die amerikanischen Wimpel an den Autos und die patriotischen Spruchbänder an

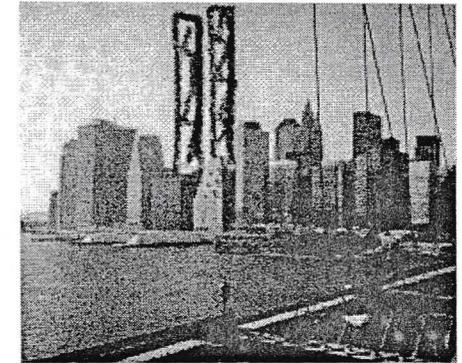
siv mitschuldig. Gleichwohl lässt sich nicht leugnen, dass die Zivilbevölkerung am meisten leidet und dass wir alle Mittel einsetzen müssen, um diese Not zu lindern. Mit einem solchen Vorgehen von Herrn Präsidenten Busch wäre jedenfalls das Dilemma, in dem sich der Westen momentan befindet, vermieden worden. Wie weit man auf diesem Wege das Ziel erreicht hätte, wird sich wahrscheinlich nur durch ein Experiment beweisen lassen. Weil es aber so ist, wie es ist, müssen wir uns intensiv Gedanken machen gerade auch auf der internationalen Ebene, um solche Alternativen zu bedenken und ins Gespräch zu bringen.

Ich wünsche unserer Bewegung für das kommende Jahr weiterhin Lebendigkeit und ein gutes Gelingen in aller Sorge um den Frieden."

Bischof Dr. Spital erklärte sich auf der DV bereit das Amt des Präsidenten nach dem Rückzug des Hamburger Weihbischofs Jaschke bis zur nächsten DV weiter zu führen.

manchen Brücken. Aber ansonsten: es wurde etwas mehr auf die Sicherheit am Flughafen geschaut. Dann in der Stadt selber erinnert erst einmal nichts an die Wahnsinnstat vom 11. September. Trubel herrscht wie eh und jeh. Der Verkehr geht nur sehr zäh voran. Erst wenn man in den

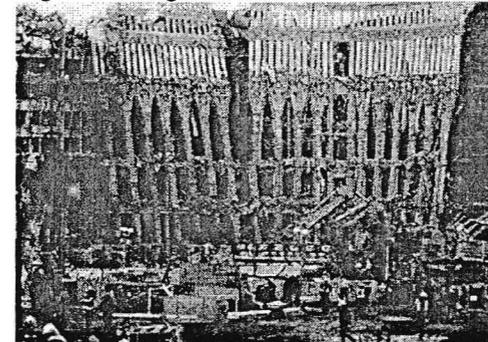
südlicheren Teil Manhattans fährt, sind Straßen gesperrt und man wird umgeleitet. Naja, denkt man sich, ist doch alles ganz schön aufgebauscht. Doch wenn man von Brooklyn über die Brücke geht, spürt man den Staub schon ganz deutlich in der Nase und schmeckt ihn auch. Auch zwei Monate nach dem Attentat liegt dieser Trümmerstaub noch über dem südlichen Manhattan. Die Straßen hier werden permanent abgespritzt, damit er sich legt. Jetzt sieht man auch an jeder Ecke zwei bis drei Polizisten stehen. Eher freundlich aufmerksam als schwerbewaffnet und zurechtweisend. Ein Gang um Ground Zero selber lässt mich nur erahnen, was hier passierte. Ab und an kann ich einen Blick in die abgesperrten Zugangsstraßen über den Bauzaun werfen. Viel ist schon weggeräumt, an einigen Stellen stehen noch Stahlgerüste der zusammengebrochenen Häuser. Hier weht der Geruch der Schweißarbeiten an den Trümmern herüber. Mehrere Stellen um die Absperrung herum sind zu Pilgerstätten geworden. Ein Ort ist ü-



ber und über mit Blumengebinden geschmückt, ein anderer mit Trauerbekundungen der Besucher. Viele heften dort ein T-Shirt mit einer Beileidsbekundung an den Zaun. An einer anderen Stelle finden sich ganz viele Teddybären. Und bei all dem kommt mir dann immer wieder der permanente Nachrichtenaufmacher der US-Medien in den Kopf: "Amerika schlägt zurück". Muss Zerstörung wieder in Zerstörung münden? Und nirgendwo begegnet mir die Frage nach dem Warum. Aber vielleicht war ich nur zu kurz dort, habe mit zu wenigen Leuten gesprochen. Mit denen ich es versuchte, war s nicht ganz einfach. Sie verstanden nicht, warum ich diese Frage stellte.

Martin Pilgram, November 2001

*... you can depend on CNN (aus einem Werbespot des Nachrichtensenders CNN)



Aktionen/Briefe

Mahnwache des Münchner Friedensbündnisses

Sieben Wochen lang habe ich mich jede Woche einige Male an der Mahnwache des Münchner Friedensbündnisses beteiligt. Jeden Abend von 16.30 - 18.30 Uhr standen wir entweder auf dem Marienplatz oder am Stachus.

„Krieg ist kein Mittel gegen Terror. Krieg ist Terror“ stand auf dem Spruchband über dem Infotisch. Die Passanten konnten sich informieren, sich in die Unterschriftenlisten gegen die deutsche Kriegseteiligung eintragen oder einfach diskutieren.

Das Mahnwachenstehen ermöglichte mir eine intensive Auseinandersetzung mit dem derzeitigen politischen Geschehen und vor allem eine sehr direkte Beobachtung des Stimmungsbarometers in der Bevölkerung. Ich stand immer mit einem Plakat „Nie wieder Krieg!“ bei der Mahnwache. Ich wollte an die breite Einsicht erinnern, die in unserem Land nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben war und die auch gegolten hatte, bis sie im Kosovo-Krieg durch das unselige Konkurrenzargument „Nie wieder Auschwitz!“ ausgehebelt wurde – und seitdem wie vergessen scheint.

Heftige Reaktionen

Sowohl das Spruchband als auch mein Plakat waren Anlass für heftige Angriffe seitens der Passanten. Die aggressive Logik war einfach: Wenn

ihr nicht für den Krieg gegen die Terroristen seid, seid ihr für die Terroristen! Diese Logik entsprach ganz der Maxime, die Präsident Bush ausgegeben hatte: Wer nicht für uns ist, ist gegen uns! Manchmal kochte die Auseinandersetzung hoch bis zur Handgreiflichkeit: Ein wutentbrannter englischsprachiger junger Mann stürzte sich auf das Spruchband und versuchte es zu zerreißen, was ihm leider teilweise gelang. Nur fünf Minuten später blieb ein junges Paar stehen. Sie waren aus New York und sagten, dass sie es sehr gut fanden, dass wir diese Art von Mahnwachen abhielten und wünschten uns alles Gute.

Alte Leute kamen, nickten zustimmend zu meinem Plakat und erzählten von ihren Kriegserlebnissen und unterschrieben gegen eine deutsche Kriegseteiligung. Dann kam wieder jemand und beschimpfte uns als undankbar: Wenn die Amerikaner uns nicht von Hitler befreit und uns zu unseren Bürgerrechten verholfen hätten, stünden wir gar nicht hier. Also: Lasst die Amerikaner in Ruhe!

Was soll man denn sonst tun?

Trotz eines ständigen Wechselbades an Emotionen ließen sich aber doch erstaunlich häufig Gespräche führen. Und nicht selten hörte ich zum Schluss von den anfangs so Angriffslustigen: „Nicht dass Sie mei-

nen, dass ich wirklich für den Krieg bin!“

Fast bei jeder Begegnung wurden wir mit der Frage konfrontiert: Was soll man denn tun gegen den Terror? Wisst Ihr eine Alternative?

Eine schwere Frage, die letztlich auf eine gerechte Weltwirtschaftsordnung zielt, auf De-Eskalationsinstrumente wie Zivile Friedensdienste und schlussendlich auf die Schaffung eines humanen Geistes überhaupt unter den Völkern auf dieser Erde.

Diese Komplexität und Spannweite war den meisten aber zuviel. Einfache Antworten wurden lieber gehört!



Ein deutlicher Umschwung in den Diskussionen machte sich bemerkbar, als in den USA immer mehr Milzbrandfälle auftraten. Wer immer hinter diesen hinterhältigen Angriffen steckt: Die Wirkung waren Hysterie und Kopflosigkeit und bei vielen die Bereitschaft, sich der „Stärke“-Propaganda der Kriegsherren willig anzuvertrauen.

Lieber schnell und ordentlich bomben, bevor solche Leute an schlimmere biochemische Waffen oder gar

an die Atombombe kommen! So lautete eine verbreitete Meinung.

Nichtsdestotrotz unterschrieben jeden Tag viele Menschen unsere Liste, sodass ich doch Zweifel bekam, ob wirklich die Mehrheit der Bevölkerung hinter einer kriegerischen Lösung der Terrorismusfrage stand, wie es die Medien verbreiteten.

Generationsunterschiede

Ich habe mir auch Gedanken über die Rolle der Generationen und Geschlechter gemacht.

Bei der Mahnwache waren überwiegend ältere Frauen aktiv, die ich schon aus Golfkriegszeiten kenne. Das Publikum waren mehr Männer. Es gab Leute, die fast jeden Tag kamen und in den sich wechselnd formierenden kleinen Gruppen heftig debattierten.

Wie verhielt sich die Jugend? Gesellschaftsanalytiker gebrauchen zunehmend den Begriff der „Spaßgesellschaft“. Bei vielen Jugendlichen, die zufällig vorbeikamen,

hatte ich den Eindruck, dass diese Diagnose nicht ganz verkehrt ist. Sie veräppelten uns häufig, riefen z.B. laut „Krieg! Krieg! Krieg!“ – und verstanden das als Spaß.

Diese Jugendlichen waren nicht boshaft oder aggressiv, aber erschreckend wenig bewusst. Oder welche kamen mit süffisantem Grinsen: „Sagen Sie, was soll man denn tun gegen die Terroristen?“ – keine ernstgemeinte Frage, sondern der Versuch, sich durch das bemühte Um-



Argumente-Suchen einer redlichen älteren Frau Unterhaltung zu verschaffen.

Es gab auch andere Jugendliche, selbstverständlich, Gottseidank!

Aber bei den meisten würde ich doch zu dem Fazit kommen: Ihr wisst nicht, was es geschlagen hat!

Auf einer Stufe mit den Terroristen?

Aus einer Predigt von Dekan Manfred Jahnell beim Friedensgebet in St. Anna

Zu den für mich bewegendsten Reaktionen auf den 11. September gehört der Brief des Elternpaares Phyllis und Orlando Rodriguez, deren Sohn durch den Terroranschlag auf das Welthandelszentrum ermordet wurde. Sie schrieben einige Tage nach dem Tod ihres Sohnes an den amerikanischen Präsidenten:

„ Sehr geehrter Herr Präsident Bush, unser Sohn ist eines der Opfer des Terroranschlags auf das World Trade Center. Wir haben in den letzten Tagen einiges über Ihre Antwort darauf und über die Resolutionen beider Regierungshäuser gehört und gelesen, die Ihnen uneingeschränkte Macht für die Vergeltung der Terroranschläge geben. Mit dieser Art der Vergeltung wird es uns nicht besser

Inzwischen hat sich der Deutsche Bundestag für eine deutsche Kriegsbeteiligung entschieden.

Ich wünsche dieser jungen Generation besonders, dass es für sie kein übles Erwachen gibt.

Gertrud Knauer

gehen. Im Gegenteil, wir fühlen uns viel schlechter. Wir haben das Gefühl, dass die Regierung das Andenken unseres Sohnes als Rechtfertigung missbraucht, tiefes Leid über andere Söhne und deren Eltern in anderen Ländern zu bringen. Es ist nicht das erste Mal, dass jemand in Ihrer Position unbegrenzte Macht erhielt, was später bereut wurde. Dies ist nicht der Zeitpunkt für sinnentleerte Gesten, die uns nicht trösten können. Es ist nicht der Zeitpunkt, andere Menschen einzuschüchtern. Wir bitten Sie eindringlich, darüber nachzudenken, wie unsere Regierung friedliche, vernünftige Lösungen zum Umgang mit dem Terrorismus entwickeln kann, Lösungen die uns nicht mit den Terroristen auf eine Stufe stellen.

Mit freundlichen Grüßen Phyllis und Orlando Rodriguez"

Verschärfung des Asylrechts

Sehr geehrte(r) Bundestagsabgeordneter der Region München,

während der Sommerpause hat Innenminister Schily in großer Hektik einen Gesetzentwurf zur Regelung

der Einwanderung ausgearbeitet, der nach unserer Meinung ein weitreichender Beitrag zur Entrechtung von Asylsuchenden und Geduldeten ist.

Die notwendige Regelung der Einwanderung darf nicht zu Lasten schutzbedürftiger Menschen gehen! Neben dramatischen Verschlechterungen und Verschärfungen enthält der Entwurf Widersprüchlichkeiten und Mängel.

Einige schwerwiegende Punkte seien hier angeführt:

Der Entwurf sieht nicht vor

- eine Arbeiterlaubnis für Geduldete (wie bisher)
- die Anerkennung nichtstaatlicher Verfolgung und frauenspezifische Fluchtgründe
- Anerkennung der Rechte der Kinder gemäß UN-Kinderrechtskonvention
- eine Ausweitung des Schutzes auf Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge
- eine Abschaffung der Residenzpflicht
- Gewährung der Sozialhilfe für alle Menschen in Deutschland - stattdessen unbefristete Ausweitung des AsylbLG
- eine Einschränkung der Abschiebehaf - stattdessen zusätzliche Schaffung von "Ausreiseeinrichtungen"
- eine Legalisierung von Statuslosen
- eine Härtefallregelung

Wir bitten Sie deshalb, den Entwurf im Bundestag abzulehnen.

Martin Pilgram, Sprecher der pax christi Bistumsstelle München
30.9.01

Bis zum Redaktionsschluss, 1.12. haben wir nur eine Antwort vom SPD Abgeordneten Dr. Axel Berg erhalten. Hier der Wortlaut:

"Am Donnerstag, den 15. November 2001 wurde im Plenum des deutschen Bundestages der von Ihnen angesprochenen Gesetzentwurf an die Ausschüsse verwiesen. Dabei handelte es sich um eine Vorlage, die vom Bundesinnenminister Otto Schily, der SPD-Fraktion und der Fraktionsspitze Bündnis90/Die Grünen Anfang November ausgehandelt wurde. In diesen Verhandlungen wurde die im Sommer erarbeitete Vorlage verändert. Einige der von Ihnen angesprochenen Punkte sind miteingeflossen. So sind die Anerkennung nichtstaatlicher Verfolgung und frauenspezifische Fluchtgründe aufgenommen worden. Einige Punkte sind in den Verhandlungen noch offen geblieben und werden im parlamentarischen Verfahren zu einer Entscheidung gelangen. Die von Ihnen angeführten Punkte werden mir bei einer Entscheidungsfindung hilfreich sein. Für die Anregungen danke ich Ihnen.

Nach den Ereignissen vom 11. September wurden innenpolitisch einige schwierige Entscheidungen gefordert. Mit dem zu beratenden Gesetzentwurf tragen wir der Tatsache Rechnung, dass es sich bei Deutschland um ein Einwande-



rungsland handelt und erliegen nicht der Angst Deutschland aus begründeten Sicherheitserwägungen vollständig "abzuschotten".

Um zu vermeiden, dass das Zuwanderungsgesetz im Wahlkampf zur

Biowaffenkontrolle

Sehr geehrter Herr Außenminister Fischer,

am 10. Oktober hat Avis Bohlen, eine der ranghöchsten Abrüstungsdiplomatinnen der USA, in einer Rede vor den Vereinten Nationen in New York die Kernpunkte der Biowaffen-Konvention in Frage gestellt. Sie machte deutlich, dass die USA sich im Kampf gegen Biowaffen ausdrücklich nur auf tödliche Erreger beschränken wird. Zudem betonte sie, dass die US-Regierung sich nunmehr auf die Anwendung biologischer Waffen konzentrieren werde. Damit werden die beiden Eckpfeiler der Biowaffen-Konvention: Prävention und allumfassendes Verbot in Frage gestellt.

In diesen Tagen versucht die USA den Verbündeten ihre neue Biowaffen-Politik schmackhaft zu machen. Chefunterhändler Botschafter Don Mahley soll bereits in dieser Woche in London in dieser Angelegenheit vorgesprochen haben.

Gerade heute, wo die Gefährlichkeit von Biowaffen durch die Antrax-Fälle in den USA für jeden offensichtlich wird, halten wir es dringend notwen-

Disposition gestellt wird, müssen wir uns bemühen dieses Gesetz sobald wie möglich zu verabschieden."

Dr. Axel Berg, 26.11.2001

dig nicht nur die strikte Einhaltung dieser Konvention zu fordern, sondern ihre effektive Kontrolle voranzutreiben.

Wir fordern Sie auf, in diesem Sinne auf die USA einzuwirken, damit es zu keinem biologischen Wettrüsten kommt. Wir bitten Sie uns mitzuteilen, welche Schritte Sie in dieser Angelegenheit unternommen haben bzw. noch unternommen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Martin Pilgram, Sprecher der pax christi Bistumsstelle München
23.10.01

Im folgenden die Antwort aus dem Aussenministerium vom 9.11.:

"für Ihr an Bundesaußenminister Fischer gerichtetes Schreiben, mit dem Sie Ihn auf aktuelle Probleme im Bereich der Biowaffen aufmerksam machen, danke ich Ihnen. Ich stimme Ihnen zu, dass - besonders vor dem Hintergrund der jüngsten Anschläge mit Milzbrandsporen - die verpflichtende Wirkung des BWÜ bekräftigt werden muss. Art. I BWÜ ächtet u.a. Herstellung von B-Waffen und entzieht daher einem Wettrüsten in die-

sem Bereich von vornherein den Boden. Es fehlt jedoch an einem wirksamen Instrumentarium, seine Einhaltung zu gewährleisten, umso dringlicher ist jetzt eine wirksame Stärkung dieses Übereinkommens.

Die Bundesregierung hat sich von Anfang an aktiv an den 1995 in Genf begonnen Verhandlungen der Ad-hoc-Gruppe (AHG) zur Erarbeitung eines Zusatzprotokolls zum BWÜ beteiligt. Das Ergebnis der Verhandlungen, der Entwurf des Vorsitzenden der AHG für ein Zusatzprotokoll, konnte wegen tiefgreifender Meinungsunterschiede keinen förmlichen Rechtsstatus erlangen. Eine große Mehrheit der BWÜ-Vertragsstaaten, darunter die EU, Kanada, Australien, Japan, Russland, China und viele andere, hat deutlich gemacht, dass die Verabschiedung eines Zusatzprotokolls ohne Beteiligung der USA der Forderung nach einer weltweiten Stärkung des BWÜ widerspräche. In diesem Fall bestehe die Gefahr der Abstinenz anderer Schlüsselstaaten im Bereich der Biotechnologie.

Die Bundesregierung und die EU-Partner streben, in Übereinstimmung mit den Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union vom 11. Juni 2001 und in deren Fortschreibung, u.a. die Bewahrung des Verhandlungsforums der AHG wie auch der bisherigen Verhandlungsergebnisse an.

Vor kurzem haben die USA ihren wichtigsten Verbündeten und Partnern einen umfangreichen Maßnah-

menkatalog zur Stärkung eines internationalen Regimes gegen B-Waffen vorgelegt. Andere Staaten, darunter auch wir, bringen eigene Vorschläge ein, die wir in der EU und international diskutieren. Bei dieser Gelegenheit hat die US-Delegation auch klargestellt, dass die USA die verpflichtende Wirkung der Normen des BWÜ uneingeschränkt bekräftigen und dass es sich bei der von Ihnen angesprochenen Passage in die Rede von Frau Avis Bohlen um ein sprachliches Versehen (missverständliche Wortwahl) gehandelt habe.

Noch in diesem Monat beginnt die 5. Überprüfungs-konferenz zum BWÜ. Sie wird den Vertragsstaaten Gelegenheit bieten, auch neue Wege zur Stärkung und effektiveren Implementierung des BWÜ zu erkunden. Die Bundesregierung wird in Genf auf die Verabschiedung einer substantziellen Schlusserklärung hinwirken, die eine nachdrückliche Bekräftigung des BWÜ *in allen* seinen Teilen sowie eine deutliche Verurteilung der Herstellung und des Einsatzes biologischer Waffen sowohl durch Staaten als auch durch terroristische Gruppierungen enthält. Sie wird ferner dafür eintreten, nach dem Scheitern des bisherigen Ansatzes der Ad-hoc-Gruppe den multilateralen Verhandlungsprozess zur Stärkung des BWÜ im Rahmen des fortgeltenden Mandats (und unter Einbeziehung aller Vertragsstaaten) fortzusetzen. Ziel bleibt dabei vor allem die Entwicklung eines wirksa-



men Verifikationsmechanismus in einem multilateralen Prozess."

Uneingeschränkte Solidarität mit der US-Regierung

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, die Medien berichten, dass über Afghanistan sogenannte Streubomben abgeworfen werden. Wenn es sich dabei um Cluster-Bomben des Typs CBU-89 GATOR handelt, so enthalten diese Bomben 72 Anti-Fahrzeug-Minen und 22 Anti-Personen-Minen. Wir erachten ein solches Vorgehen für unverantwortlich. Eine solche Kriegsführung gefährdet in dem Minenverseuchten Land die Zivilisten, die ja nach den Erklärungen von Präsident Bush nicht das Ziel der Angriffe sein sollen.

Wir bitten daher um Mitteilung,

- inwieweit Sie eine solche Kriegsführung als angemessene Antwort auf die Terroranschläge vom 11. September erachten,
- welche Konsequenzen sich aus einer solchen Kriegsführung für die uneingeschränkte Solidarität der Bundesregierung mit der US-Regierung ergeben,

Demo Stuttgart

Aufstehen! Für Frieden. Solidarität, Gerechtigkeit, Kein Krieg!

Die Bistumsstelle gehörte neben anderen auch zu den Aufrufern der Demo in Stuttgart am 13.10. Hier der Aufruf:

- was Sie unternehmen, dass der Abwurf von Anti-Personen-Minen, deren Einsatz nach dem Abkommen von Ottawa verboten ist, sofort eingestellt wird.

Ferner verweisen wir Sie auf die Erklärung des Geschäftsführenden Vorstands von pax christi vom 30. Oktober und fordern wie dieser

- Initiativen für ein Ende der militärischen Aktionen in Afghanistan,
- Hilfsmaßnahmen für die Flüchtlinge,
- Unterstützung der Bestrebungen für ein UNO Strafrecht,
- Einberufung einer internationalen Anti-Terror-Konferenz.

Mit sehr besorgten Grüßen
Wolfgang Deixler
pax christi Landesstelle Bayern
4.11.01

Der Schock nach den Attentaten von New York und Washington sitzt noch immer tief. Unsere Anteilnahme und Solidarität gilt den Angehörigen der Opfer dieser menschenverachtenden Taten.

Warum in der Zelle?



Informationen
zur Abschiebungshaft
in Bayern



Wussten Sie schon, dass

... in Bayern abgelehnte Flüchtlinge ohne eine Straftat und ohne Verurteilung ins Gefängnis kommen?

... Abschiebungshaft lediglich stattfindet, um Verwaltungsvorschriften durchzusetzen?

... viele abgelehnte Flüchtlinge bis zu 18 Monate in Haft sitzen?

... Abschiebungshäftlinge nicht wissen, wie lange sie in Haft sein werden?

... sogar Minderjährige, Schwangere und psychisch Kranke in Abschiebungshaft sitzen?

... Abschiebungshäftlinge in Bayern häufig gemeinsam mit Straftätern in einer Zelle inhaftiert werden?

... Abschiebungshäftlinge oft wie Untersuchungs- und Strafshäftlinge behandelt werden? Das bedeutet in der Regel:

- 1 Stunde Hofgang am Tag
- 23 Stunden täglich in der Zelle
- nur 1 Stunde Besuch im Monat
- keine Telefoniermöglichkeit

... Abschiebungshäftlinge zum Teil schlechter gestellt werden als inhaftierte Straftäter:

- keine Arbeitsmöglichkeit in der Haft
- weniger Gruppenangebote
- kein Anspruch auf Rechtsberatung
- kaum Bücher und Zeitungen in ihrer Sprache

Abschiebungshaft in dieser Form verstößt gegen die Grundsätze von Demokratie und Menschenwürde! Deshalb setzen wir uns für Alternativen zur Abschiebungshaft ein.

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir zulassen.“ Roman Herzog

Hintergrundinformationen (1)

Die Existenz von Strafvollzugsanstalten und auch die Voraussetzungen für eine Strafhaft sind allgemein bekannt. Viel weniger geläufig ist den meisten, dass Abschiebungshäftlinge ebenfalls in Strafvollzugsanstalten einsitzen müssen.

Warum kommt jemand in Abschiebungshaft?

Abschiebungshaft hat nur einen Zweck: Sie soll sicherstellen, dass die Abschiebung eines ausreisepflichtigen Ausländers durchgeführt werden kann, wenn es den Behörden nicht sicher erscheint, dass er freiwillig ausreisen wird. Sie ist somit ausschließlich eine Maßnahme im Rahmen der Verwaltungsvollstreckung. Abschiebungshaft kann zum Beispiel bereits angeordnet werden, wenn ein abgelehnter Flüchtling, der der Ausreisepflicht unterliegt, seine Melde-

pflicht bei den Behörden verletzt. Begründet wird die Haftanordnung häufig durch die Vermutung, dass der Abschiebende untertauchen wird. Diese Annahme stützt sich auf eine Kombination von Faktoren: der Flüchtling habe keine sozialen Bindungen und keinen festen Wohnsitz, er sei illegal und mit falschen Papieren eingereist usw. Allerdings befinden sich fast zwangsläufig zahlreiche Flüchtlinge und Migranten nach ihrer Einreise in dieser Situation!

Hintergrundinformationen (2)

Wie sind die Lebensbedingungen in der Haft?

Die Lebensbedingungen in der Abschiebungshaft, die als reine „Verwaltungshaft“ gesehen werden kann, sollten sich deutlich und in positiver Weise von der Strafhaft unterscheiden. Da die Ausgestaltung der Abschiebungshaft den einzelnen Bundesländern überlassen bleibt, ist der Alltag der Häftlinge in den jeweiligen Ländern verschieden.

In Bayern wird keinerlei Rücksicht auf die besondere rechtliche und menschliche Situation der Abschiebungshäftlinge genommen: Die Flüchtlinge leben in großer Unsicherheit über die Dauer der Haft, über Zukunftsperspektiven in ihrem Heimatland, sind häufig in Angst vor Repressionen bei der Rückkehr. Zusätzlich fehlen Informationen zur aktuellen Situation im

Heimatland. Die Häftlinge sind großer psychischer Belastung ausgesetzt, sprachlich und sozial isoliert - und damit in einer extrem belastenden Lebenslage allein gelassen. Sie fühlen sich beschämt durch die Erfahrung der Inhaftierung und fragen sich: „Was habe ich getan? Warum werde ich wie ein Verbrecher behandelt?“

Wollen Sie weitere Informationen? Wollen Sie sich aktiv für Veränderungen einsetzen? Wollen Sie Abschiebehäftlinge besuchen?

Gerne vermitteln wir Ihnen Kontakte zu Gruppen und Institutionen in Ihrer Nähe. Wenden Sie sich an uns:
Münchener Flüchtlingsrat
Goethestr. 53 • 80336 München
Tel. 089/12390096
Fax 089/123921 88
info@muenchner-fluechtlingsrat.de
www.muenchner-fluechtlingsrat.de

Bayer. Flüchtlingsrat • Schwanthalerstr. 139 • 80339 München
Tel 089/76 22 34 • Fax: 089/76 22 36 • bfr@ibu.de

Barbara Bauer • c/o Münchener Flüchtlingsrat •
Goethestr. 53 • 80336 München

Die Täter müssen mit allen rechtsstaatlichen Mitteln verfolgt und bestraft werden. Das Gewaltmonopol der UNO muss gewahrt und gestärkt werden.

Es darf keine militärischen Vergeltungsschläge gegen irgendein Land geben, weil diese sich immer auch gegen die Zivilbevölkerung richten. Wir warnen vor einer Aufspaltung in eine "zivilisierte" und eine "unzivilisierte" Welt. Das würde die Gräben nur noch weiter vertiefen.

Ein neuer Krieg vergrößert das Leid unschuldiger Menschen, bringt neuen Hass und neuen Terror hervor. Mehr denn je gilt: Krieg kann keine Konflikte lösen.



Langfristig wird der Terrorismus nur zu bekämpfen sein, indem ihm der wirtschaftliche, soziale politische und ideologische Nährboden entzogen wird, auf dem er gedeiht.

Kein Raketenabwehrsystem, keine noch so gut gerüstete Armee und keine noch so großen inneren Sicherheitsmaßnahmen werden uns vor den neuen Formen des Terrors

schützen können. Mehr Sicherheit erreichen wir nur durch Abrüstung, die Stärkung des internationalen Rechts und durch mehr soziale, ökologische und wirtschaftliche Gerechtigkeit in der Welt.

Lassen wir nicht zu, dass in unserer Gesellschaft das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen zerstört wird. Wehren wir uns gegen Tendenzen, unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung immer mehr Grund- und Freiheitsrechte einzuschränken.

- **Wir verlangen, dass Konflikte ohne Krieg gelöst werden!**
- **Wir sagen NEIN zu militärischen Vergeltungsschlägen und Krieg.**
- **Wir sagen Nein zu einem militärischen Einsatz der Bundeswehr.**
- **Konsequente Verfolgung der Täter mit rechtsstaatlichen Mitteln!**
- **Keine Demontage- von Grund- und Freiheitsrechten!**
- **Gegen Ausländerfeindlichkeit und Ausgrenzung!**
- **Gegen „Kulturkämpfe“ und eine neue Spaltung der Welt!**

Politische Weitsicht statt Vergeltung

Herbert Fröhlich, der geistliche Beirat von pax christi schrieb den folgenden Brief vor der Bundestagsentscheidung an die Bündnis 90/Die Grünen Fraktion:

Sehr geehrte Frau Müller,
sehr geehrter Herr Schlauch,

Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen sende ich heute meine herzlichen Grüße.

Sie stehen vor einer folgenschweren Entscheidung.

Sicher sind viel mehr Mitglieder der Grünen Fraktion als die genannten Acht der Auffassung, dass der Krieg gegen Afghanistan keine deutsche Unterstützung haben darf. Ich werde darauf argumentativ nicht mehr eingehen.

Sie haben bisher abgewogen und an manchen Stellen Ihr eigenes zurückgestellt, politische Kenntnis und persönliche Einstellung, um insgesamt das Projekt einer rot-grünen Koalition nicht zu gefährden.

Nun sind Sie durch das von Kanzler Schröder verlangte Vertrauensvotum in einem Maße gefordert, das die Gesamt-Bilanz Ihrer politischen Zu-

sammenarbeit auf den Prüfstand stellt.

Die Zeit des Abwägens in Details ist Ihnen genommen. Dies ist die Zeit einer grundsätzlichen Entscheidung. Ich bitte Sie:

Entscheiden Sie dafür, dass Ihre Partei und Bundestagsfraktion diesen Krieg nicht mitträgt. Noch haben Sie die Chance, frei die Regierung zu verlassen. In Kürze wird es so sein, dass Sie alle Kompromisse gemacht haben und dennoch politisch nichts mehr bewirken können.

Wie viele andere weiß ich, dass es wichtige Akzente gibt in Ihrer Regierung, die wesentlich sind, und die nach Ihrem Ausscheiden aus der Regierung gefährdet sind.

Für heute, für eine Kultur des Friedens auf Zukunft hin ist ein aktueller Verzicht auf diese Gestaltungsmacht wichtig.

Verweigern Sie der deutschen Unterstützung eines Krieges, der neues Unheil schafft, Ihre Stimme.

Mit einem alten Gruß: Frieden und alles Gute.

Herbert Froehlich

Friedensdienste

Kleine Schritte statt großer Sprünge

Aus den Schlagzeilen ist das ehemalige Jugoslawien fast komplett verschwunden und Kroatien macht mehr und mehr wieder durch seine wunderschöne Landschaft und seine Sehenswürdigkeiten auf sich aufmerksam. Nichts desto trotz haben immer noch große Teile des Landes mit den Folgen des Bürgerkrieges zu kämpfen wie fast alle anderen Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawien auch.

Um die Arbeit der pax Christi Friedensarbeiter in Kroatien näher kennen und verstehen zu lernen hatten die pax christi Bistumsstelle Limburg und das pax christi Benkovac Projekt zu einer 8tägigen Bildungs- und Begegnungsfahrt nach Benkovac, einer kleinen Stadt in der kroatischen Krajina, eingeladen.

Nachdem sich die gemischte Gruppe, bestehend aus pax christi Mitgliedern der verschiedenen Unterstützerguppen des Projektes und einigen Studentinnen der Slawistik aus Frankfurt/M., in Zagreb unter Begleitung und Leitung von Otto Raffai und seiner Frau Anna mit der Arbeit des Zentrums für Friedensstudien „centar za mirovne studije“ vertraut gemacht hatte, ging die Fahrt nach eintägigem Aufenthalt weiter in die nur 5 Stunden von Zagreb entfernte vom Krieg stark gebeutelte Krajina. In dem Gebiet der ehemaligen Militärgrenze zum Osmanischen Reich lebten bis 1995 viele Serben

die vor 500 Jahren vom Habsburger Kaiser zur Verteidigung der Grenze dort angesiedelt worden waren. In der Aktion Oluja („Sturm“) wurden diese durch das kroatische Militär bzw. auch paramilitärische Verbände vertrieben, nachdem vorher auch Vertreibungen des kroatischen Teils der Bevölkerung durch serbische Mi-



lizen, die unter der Ermächtigung von Milosevic und der Spitze der serbischen Polizeieinheiten (MUP) stattgefunden hatten. Bis heute sind nur wenige Serben, zum größten Teil alte Menschen, in ihre Heimat zurückgekehrt. Viele Flüchtlinge halten sich noch in der an Ungarn angrenzenden serbischen Provinz Vojvodina auf.

Nach kurzem Kennenlernen der drei FriedensarbeiterInnen Katja, Michaela und Arne und einem Rundgang durch Benkovac bei dem vor allem der einzige Neubau der Stadt, die katholische Kirche, auffiel, nahmen wir in Biograd, nur wenige Kilometer von Benkovac entfernt am Meer gelegen, Quartier. Auf der Fahrt konnte einem der Kontrast von Krieg und

„Normalität“ kaum deutlicher werden. Ein nach Alkohol stinkender Anhalter, den wir eines Abends auf dem Weg in unser Quartier mitnahmen, erzählte uns bzw. den der Landessprache mächtigen Mitfahrern im Auto von seinen glorreichen Exekutionen verschiedener Menschen während der Kriegstage. Ähnliche Erfahrungen über die Logik des Krieges konnten wir bei einer Begegnung mit einem Kriegsveteranen sammeln, der nach Beginn des Krieges Anfang der 90er Jahre aus Australien nach Kroatien zurückgekehrt war, um dort für sein Land zu kämpfen.

In einem Land, in dem unbeachtet vom Tourismus nur wenige Kilometer von der vom Krieg verschonten Küste entfernt, immer noch viele Menschen ums Überleben kämpfen, in manchen Regionen eine Arbeitslosigkeit von bis zu 90 Prozent herrscht und man die wirtschaftlichen und sozialen Spannungen förmlich riechen kann, kann von „Normalität“ nicht die Rede sein. Problematisch



sind auch hier aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage die anwachsenden Spannungen zwischen Teilen der kroatischen Bevölkerung und bosnisch-kroatischen

Flüchtlingen. Natürlich gehörte diese Region auch schon vor dem Krieg zur Peripherie und war bestimmt durch ländliche Strukturen, aber auch das ist keine Entschuldigung für die Vernachlässigung der Gegend durch die kroatische Regierung und sämtliche internationale Organisationen. Eine Normalisierung wird zudem durch die lokale nationalistisch geprägte Regierung/Verwaltung erschwert, indem Aufbauprojekte, die auch nichtkroatischen Bevölkerungsteilen zugutekommen sollten, behindert werden.

Genau an diesem Punkt wurde deutlich wie langsam und schwierig sich die Arbeit von Katja, Michaela und Arne gestalten muss. Wie kann man Versöhnungsarbeit leisten und sich an der Entwicklung von zivilgesellschaftlichen Strukturen beteiligen, wenn z. T. die größten materiellen Mängel noch nicht behoben sind?

Mit einer aktivierenden Befragung der Bevölkerung und dem Ziel damit die Fähigkeiten der Menschen herauszufinden, versuchen Katja und Michaela nun mit den Ergebnissen und ihrem Projekt „Colore“ Netzwerkstrukturen zu schaffen um letztendlich Menschen eine Alternative zu bieten.

Deutlich wurde während des Aufenthaltes, dass dies erstens nicht in kurzer Zeit geschehen kann und zweitens auch mit einer unglaublichen Belastung der drei Friedensarbeiter vor Ort verbunden ist.

Neben der Arbeit von pax christi hatten wir auch die Möglichkeit im

Gespräch und mit Besuchen bei serbischen Rückkehrern, die Arbeit von Srce Srcu („Von Herz zu Herz“), einer kleinen örtlichen NGO, die aus Initiative von pax christi entstanden ist, kennenzulernen. Die engagierten Einheimischen fahren wöchentlich in die zerbombten Dörfer der Region und helfen zurückgekehrten alten Menschen in ihren zerfallenen Häusern zu überleben.

Gespannt und beladen mit neuen Eindrücken und noch nicht ganz verarbeiteten Erlebnissen ging es dann, nachdem wir noch in den letzten Ta-

gen ein serbisch-orthodoxes Kloster in Kistanje besuchten, zurück auf den Weg nach Deutschland.

Mit dem Ende der Fahrt ging auch für Carsten Meyer die Arbeit als Projektkoordinator des Benkovac-Projektes in Deutschland zu Ende und Annett Werner, die ebenfalls an der Fahrt teilnahm, wird in Zukunft die Arbeit von Carsten fortsetzen.

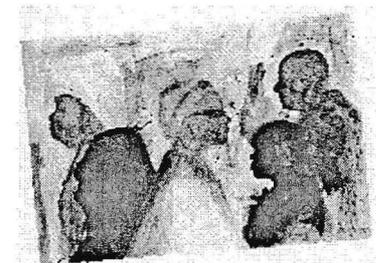
Andrea Grünwald, Richard Schottorf, Emilija Stefanov
Bilder: Peter Heim

Der Friedenskalender 2002 - fremd

pax christi im Bistum Aachen und die Ökumenische FriedensDekade geben für das kommende Jahr einen repräsentativen Wandkalender heraus. „fremd“ lautet der Titel der dreizehn Kalenderblätter auf denen renommierte Künstlerinnen und Künstler ihre Gedanken und Werke zum Thema präsentieren.

Herausgekommen ist ein eindrucksvoller Kalender, der auch hohen Ansprüchen genügt - ein besonderes Geschenk, das einem humanitären Zweck der Friedensarbeit dient. Der Reinerlös kommt dem Benkovac-Projekt (Kroatien) von pax christi zugute. Dort sind Friedensfachkräfte eingesetzt, die mithilfe der Fremdheit der ethnischen Gruppen zu überwinden und Beiträge zum gemeinsamen Leben zu entwickeln.

Das Thema „fremd“ hat durch die Terroranschläge in den USA und dem Krieg in Afghanistan eine schreckliche Aktualität. Weitgehend ratlos stehen wir stehen wir Fremd-



heiten gegenüber. Schnelle Antworten gibt es nicht. Bei unserem Suchen kann uns der Friedenskalender durch das kommende Jahr begleiten.

„Times Square“ heißt das Aquarell des Bildhauers Joachim Sauter aus Stuttgart, auf dem Menschen im Profil aneinander vorbei eilen. Bei Staecks „Festung Europa“ liegt ein Stacheldraht auf den gelben Sternen der Europaflagge. „Neugier“ nennt die Aachener Künstlerin Brigitta Jacoby ihr eisblaues Bild mit zwei Gestalten. Aus Schülerinnenköpfen verfremdet auf Gelb und einem breiten grünen Fremd-Streifen setzt sich Christine Benders Bild zusammen. Der Münchner Kunstprofessor Norbert Prangenberg hat für den Kalender einen farb- und formstarken Linoldruck zur Verfügung gestellt. Martin Lerschs colorierte Zeichnung zeigt zwei Menschen in Angriffs- und Abwehrhaltung. Am 8. Mai 1995 ließ Felix Droese am Himmel über Regensburg ein Flugzeug das Transparent „Sei mir gegrüßt Fremder“ schleppen. Diese Aktion ist im Kalender abgebildet. Ein Mädchen mit dunklen Augen, das über einer Stadt

steht, hat der Leipziger Künstler Norbert Wagenbrett auf Leinwand gemalt. Peter Hodiamants Holzdruck „Brücke“ zeigt eine Menschenkette zur Sonne. „Figuren“ heißt Georg Ettl's Holzdruck, auf dem zwei Menschen im Gespräch sich gegenüber stehen. Die Regensburger Malerin und Performance-Künstlerin Regina Hellwig-Schmid führt seit 1993 Gespräche mit Flüchtlingen und Migrantinnen und verarbeitet ihre Eindrücke zu „Kofferbildern“. Ein Bild einer Glaswand mit dem Titel „Rotes Band“ des Glaskünstlers Raphael Seitz aus Heilbronn bildet den Kalenderabschluss.

Friedenskalender 2002 - „fremd“
13 Kunstdrucke im hochwertigen Farbdruck
Format 35 x 48 cm, Spiralbindung
Preis 39 DM

Bestellungen bitte an:
pax christi Bistumsstelle Aachen,
Klosterplatz 7, 52062 Aachen
Telefon: 0241 - 402876 / Fax: 0241 -
4018976
e-mail: pax-christi.Aachen@t-online.de

**Bei der Diözesanversammlung
in St. Ignatius kamen DM 267.-
aus dem Verkauf von Kaffee
und Kuchen für die Friedens-
dienste zusammen.**

Kurznachrichten

Oekumenische Gebetshilfe

Die Bistumsstelle Limburg hat einen Vorschlag für ein christlich-muslimisches Friedensgebet erarbeitet. Er kann unter der folgenden Adresse bestellt werden:
pax christi - Friedensarbeiterbüro
Dorotheenstr. 9, 61348 Homburg
Tel/Fax: 06172/928679, email: friedensarbeiter@pax-christi.de

"...es steht alles in Büchern geschrieben."

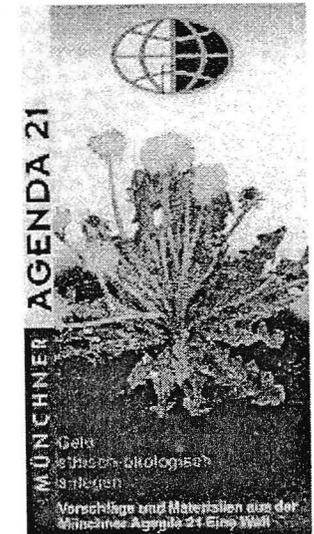
Unter diesem Thema hat die pax christi Kommission Nationalismus / Antisemitismus / Rechtsextremismus im November 2001 eine kommentierte Bücherliste herausgegeben. Sie ist über die Deutsche Sektion in Bad Vilbel zu erhalten.

Und Geld stinkt doch

Geld ethisch-ökologisch anlegen

Mit dieser Broschüre soll nun die ganze Bandbreite der ethisch-ökologischen Geldanlagen aufgezeigt werden. Der vorsichtige Anleger, der eine sichere Altersversorgung aufbauen möchte, wird ebenso fündig wie die Spekulantin, die auf hohe Gewinne - natürlich mit höherem Risiko - setzt. Investoren können sich an einem konkreten Projekt beteiligen, das sie sehen, prüfen und "anfassen" können. Sie können diese Arbeit aber auch professionellen Fondsverwaltern überlassen, die nach festgelegten Ethik-Kriterien die

Fonds-Anteile zusammenstellen.



Und - ganz wichtig - die durchschnittliche Rendite ist nicht geringer als bei herkömmlichen Anlagen, auch wenn man bei manchen Angeboten freiwillig auf Zinserträge verzichten kann.
(aus dem Vorwort des zweiten Bürgermeisters Münchens Hep Monatzeder)

Die Broschüre wurde aus Agenda 21-Mitteln der Landeshauptstadt München- Referat für Gesundheit und Umwelt gefördert. Bezug: Agendakoordination Eine Welt c/o RGU, Implerstr. 9, 81371 München, Bitte 3,00 DM in Briefmarken beifügen.

Sympathiemagazin Islam

Wer einen kurzen Einblick in die Welt des Islams gewinnen möchte, kann

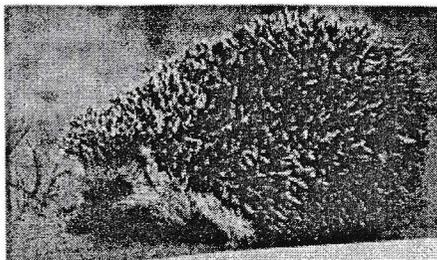
diese mit dem Sympathiemagazin Islam tun.



Dieses Magazin wird herausgegeben vom Studienkreis für Tourismus und Entwicklung mit Unterstützung u.a. von Brot für die Welt und des Internationalen Katholischen Missionswerkes e. V. (MISSIO) ©1992/1993/1997 by Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e. V., Kapellenweg 3, 82541 Ammerland/Starnberger See, Telefon 08177/1783, Fax 08177/1349. ISBN 3-88857-159-6.

"Wer in Frieden leben will, sollte sich verteidigen können"

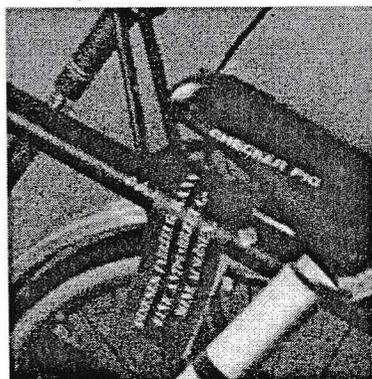
(November 2001) Mit großen Anzeigen (Igel) wirbt der Daimler Ableger EADS für seine Waffenproduktion mit einem niedlichen Igel. Gleichzeitig betonen die Vorstandsvorsitzenden die Notwendigkeit höherer Rüstungsetats in Europa. Aus ihrer Sicht sind öffentliche Hilfen für die Luftfahrt



dringend notwendig. Die Kritischen Aktionäre werfen Daimler vor mit dem Projekt M-51 als deutsches Unternehmen aktiv an einem Atomwaffenprogramm mitzuwirken.

Landminenaktion

Die praktische Banderole "Dieses Fahrzeug kann eine Antifahrzeugmi-



ne auslösen" passt auf Räder Autoantennen, Einkaufswagen & kann im Portemonnaie stets mitgenommen werden. Bestellt werden kann sie bei medico international, Obermainanlage 7, 60314 Frankfurt Tel: 069 94438-0, Fax: 069 436002, eMail: info@medico.de

pax christi International

Die letzten PCI-Nachrichten vom November 2001 zeigen wieder einmal, dass PCI fast an allen Brennpunkten der Welt im Geist seiner Friedensbotschaft präsent ist, sei es durch Vertretungen in den Weltorganisationen oder durch die Arbeit nationaler PC-Gruppen.

Nicht nur europäische pax christi-Gruppen sind in ihrer Anteilnahme an den Ereignissen vom 11. September und am Krieg in Afghanistan mit seinen Auswirkungen aktiv geworden. Es liegen auch Nachrichten von pax christi Japan und pax christi Australien und natürlich pax christi USA vor.

pax christi England hat für die Dauer des Krieges in Afghanistan – jeweils freitags - zum Gebetsfasten aufgerufen.

Weitere Nachrichten aus Brennpunkten: Pakistan:

Zu Beginn der Bombardierung Afghanistans schickte PCI einen Solidaritätsgruß nach Lahore - Pakistan an den Leiter des dortigen Catholic Youth Ministry. Im Dankschreiben aus Lahore wird berichtet, dass die dortige Katholische Kirche ein Komitee eingerichtet hat, um die beginnenden Unruhen zwischen Muslimen und Christen – insbesondere unter den jungen Leuten – aufzugreifen. Der Verantwortliche, B. Siraj, bittet PC um Unterstützung bei der Entwicklung von Friedensprogrammen für Jugendliche.

Angola:

Die CIDSE Konferenz vom Oktober (CIDSE = Internationale Kooperation für Entwicklung und Solidarität ist eine Dachorganisation aller katholischen Entwicklungsorganisationen Canada, USA, Europa und Neuseeland) befasste sich mit dem Verhalten der Ölmultis in den afrikanischen Ländern, Angola, Tschad, Kamerun, Sudan. bezüglich der Offenlegung ihrer wirtschaftlichen Ausbeute; ein permanenter Krisenpunkt in diesen Ländern. Mit Hilfe der CIDSE Partner in den jeweiligen Ländern soll versucht werden, mit Vertretern muslimischer sozialer Organisationen ins Gespräch zu kommen – was bislang noch kaum stattgefunden hatte -, um so über die jeweiligen nationalen Regierungen die Ölgesellschaften zu erreichen. Eine faire Beteiligung der ölbesitzenden Länder an der wirtschaftlichen Ausbeute der Ölgewinnung wird als stabilisierendes Element zur friedlichen Entwicklung des Landes gesehen. Seit der Bush-Administration fällt auf, dass sich die amerikanischen Ölgesellschaften ziemlich Freiheiten gegenüber diesbezüglich bestehenden internationalen Vereinbarungen herausnehmen.

Israel:

• Msgr. Michel Sabbah, Lat. Patriarch von Jerusalem und Intern. PCI-Präsident sprach:



1. auf der Generalversammlung der **Bischofssynode** in Rom und ermahnte die Bischöfe Propheten zu sein, die zu den Unterdrückten, wie auch zu den Unterdrückten sprechen können. Es ist die Aufgabe der Bischöfe der menschlichen Gesellschaft im Kampf gegen den Terrorismus zu helfen.
 2. auf der Schlusskundgebung der Zusammenkunft der **'UN Völker'** in Assisi. Er stellte die Frage nach einer friedlichen Welt wieder in den direkten Zusammenhang mit der Frage, ob es möglich ist, eine bessere Welt in Jerusalem zu bauen.
- *Angesichts der tödlichen Verschärfung* der Situation in Israel, bzw. in den Gebieten, die unter der palä-

stinensischen Selbstverwaltung stehen, erließen die Verantwortlichen der christlichen Kirchen und Gemeinschaften in Jerusalem einen dringenden Aufruf an die Adresse der Kirchenführer der ganzen Welt und an die internationale Gemeinschaft sich bei der Israelischen Regierung für Verhandlungen einzusetzen für eine faire Lösung des Problems.

- *Das Arabische Institut für Erziehung*, eine an PCI angeschlossene Einrichtung veröffentlicht in regelmäßiger Folge den "Letter from Bethlehem" erhältlich bei PCI Sekretariat (ME. 72.E.01, ME73..E.01). Im Oktober forderte es, angesichts der neuen Eskalation die Erfüllung der UN Resolutionen 242 und 338.

Bearbeitet: Hilde Jäker

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Wer hat das nicht schon erlebt? Die Nachbarin erregt sich über "schmarozende und kriminelle Ausländer", der Onkel schimpft beim Familienfest über die lasche Strafjustiz und plädiert für die Einführung der Todesstrafe. Und wer hat nicht auch schon erfahren, wie schwierig es ist, solchen "Stammtischparolen" etwas entgegensetzen?

Dieses Argumentationstraining gegen Stammtischparolen ist aus der Praxis erwachsen und will helfen, solche Situationen - wie oben beschrieben - besser zu bestehen. Es will zu beherztem Verhalten anleiten

und Hilfen geben für sinnvolles Argumentieren: Was sagt man bei fremdenfeindlichen, sexistischen, diskriminierenden und reaktionären Sprüchen?

Referentin: Monika Engel, Referentin für politische Bildung des Landesverbandes der VHS in NRW

Kursleitung: Hans Rehm, Fachbereichsleiter Zivildienstseelsorge, Gertrud Scherer, Pax Christi

Anmeldeschluss: 5.2.02

Kosten: € 55.-

Zeit: 15.2. 18.00 - 16.2. 17.30

Ort: Döpfner Haus Freising

Blick ins Internet



www.paxchristi.net

Die Internetseite von pax christi International. Hier können auch die monatlichen Newsletter abonniert werden.



www.jesuiten.org/jrs

Unter der Homepage des Jesuiten-Flüchtlingsdienst, Deutschland erhalten sie unter anderem Informationen zur Abschiebehaft, so auch die Broschüre "Abschiebehaft - ultima ratio bei Rückkehr und Rückführung?"

Jesuiten-Flüchtlingsdienst

Neue Kantstr. 1

14057 Berlin

Fon: 030/ 32 60 25 90

Fax: 030/ 3260 25 92



www.muenchner-friedensbündnis.de

Unter seiner Homepage bietet das Münchener Friedensbündnis, in dem auch pax christi Mitglied ist, aktuelle Termine der Friedensbewegung in München.



medico international

www.medico.de

medico international unterstützt und fördert Initiativen, die für die Verbesserung der Gesundheit von Menschen eintreten und kämpfen.

**medico international
Obermainanlage 7
60314 Frankfurt**

Tel: 069 94438-0

Fax: 069 436002

eMail: info@medico.de



Wir sind weiter unter www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi zu erreichen.

Ihr findet die deutsche Sektion unter www.paxchristi.de.

Frieden ist TATSache - Mut zur Versöhnung

Die Misereor-Fastenaktion hat ihren Ort in der Fastenzeit, in der wir eingeladen sind, uns auf die Erneuerung des Lebens in der Nachfolge Jesu zu besinnen und uns der daraus erwachsenden Verantwortung bewusst zu werden.

Die Fastenaktion 2002 greift als Herausforderung die Friedensfrage auf. Misereor fühlt sich in doppelter Hinsicht gefordert: als nahezu unmittelbarer Zeuge der Gewalt, aber mehr noch als Mittler von konkreten Möglichkeiten der Solidarität, die Gerechtigkeit und Frieden voranbringt.

„Frieden ist TATSache“ ist eine Herausforderung für Menschen im Norden wie im Süden, im Westen wie im Osten: Dem Appell, **für den Frieden zu handeln**, müssen wir uns in Europa ebenso stellen wie Menschen in Afrika, Amerika, Asien und Lateinamerika. Aber auch ganz persönlich, in der Familie, Schule, Nachbarschaft und am Arbeitsplatz ist oft genug **Mut zur Versöhnung** angesagt. Mit diesem Jahresthema verweist Misereor auf das, was in den Misereor-Projekten an Friedensstatsachen gewachsen ist: Menschen überwinden das Trauma ihrer Kriegs- und Gewalterfahrungen (Liberia, Uganda), Minenopfer blicken mit einer Hoffnung nach vorne (Kambodscha), ehemals verfeindete Menschen wagen wieder den Schritt aufeinander zu (Guatemala), und in einer Vielfalt von Entwicklungsprojekten wird um eine gerechtere und menschenwür-

digere Lebenswelt, wie auch um die verbindenden Kräfte der Religionen (Nigeria) gerungen.

Es geht global um unsere Zukunft und die unserer Kinder, die sowohl Geschenk Gottes ist als auch Frucht des menschlichen Handelns und insbesondere der menschlichen Umkehr.

Die folgenden Veranstaltung sind zur Eröffnung geplant:

Sonntag, 17. Februar 2002, 10.00 Uhr Eröffnung der Fastenaktion 2002 im Dom mit einem Gottesdienst, den Kardinal Wetter zusammen mit den Gästen zelebriert. Anschließend lädt die Bayrischen Staatsregierung zu einem Empfang ein.

Freitag, 15. Februar, 15.00 Uhr bis Samstag, 16. Februar 2002, 18.00 Uhr Kongress „Dienst am gerechten Frieden - regionale Konflikte als globale Herausforderung“ in der Katholischen Akademie.

Samstag, 16. Februar 2002, 8.00 bis 18.00 Uhr Hungertuchwallfahrt von Dachau nach München. Die Wallfahrer sollten auf dem Weg von Dachau in die Innenstadt in Pfarreien am Weg Station machen können mit Gottesdiensten, Gebeten und Begegnungen (bes. die Dekanate Dachau, Feldmoching und Altstadt). Die genaue Route steht noch nicht fest, aber Interesse von Pfarreien könnte bei der Planung helfen.

Samstag, 16. Februar 2002, 13.00 bis 24.00 Uhr Eröffnung der Jugendaktion von BdkJ und ELJ mit einem Wortgottesdienst in St. Lukas (ev.) und mit Begegnungen, Aktionen und Konzert in der Muffathalle.

Für Samstag, 23. Februar 2002, 10.00 bis 16.00 Uhr Begegnungstag für Sachbeauftragte Mission, Entwicklung und Frieden und Interessierte in der Hochschule der Jesuiten.

Freitag, 15. März 2002, 11.00 bis ca. 15.00 Uhr Solidaritätsdemonstration der Schulen von der Theresienwiese zum Marienplatz, dort Kundgebung und Informationen. Die Schüler bekunden ihre Solidarität mit den Opfern von Landminen und mit Kindersoldaten. Daran nehmen neben anderen Sr. Denise Cocihlan MD und der Nobelpreisträger Tun Channareth aus Kambodscha teil. Eingeladen sind vor allem die Schulen in und um München. Bitte werben sie dafür nach Möglichkeit bei den Schulen. Die Religionslehrer haben bereits erste Informationen erhalten.

Samstag, 16. März 2002, 8.00 bis 18.00 Uhr Solidaritätslauf von Rosenheim nach München zusammen mit der DJK entlang der Landstraße über Bad Aibling, Höhenkirchen und Ottobrunn. In den Orten an der Strecke sollen öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen mit Informationen, Aktionen und Unterschriftensammlung stattfinden. Der Solidaritätslauf wird mit einer große Abschlussveranstaltung in Unterhaching enden. Dabei sind auch Sr. Denise Cocihlan

MD und der Friedensnobelpreisträger Tun Channareth aus Kambodscha. Dazu sind neben den Dekanaten in den Landkreisen Rosenheim und München auch die angrenzenden Dekanate herzlich eingeladen.

Aus Projekten, die der Friedensförderung dienen, besonders aus Projekten zur Hilfe für Opfer von Landminen in Kambodscha werden in der Fastenzeit Gäste anwesend sein. Sie können natürlich auch zu Veranstaltungen eingeladen werden.

Erzbischof Michael Kpakala FRANCIS aus Monrovia, Liberia

Er berichtet über seinen vielfältigen Erfahrungen und Schwierigkeiten im Bürgerkrieg sowie über dessen Folgeerscheinungen. Dabei berichtet er auch über ehemalige Kindersoldaten und Projekte zu ihrer Wiedereingliederung

Zeit: 19. bis 24. Februar 2002

Bischof Gonzalo LOPEZ M. aus Sucumbios, Ecuador

Er arbeitet an der Grenze zu Kolumbien an der Wiedereingliederung von Gewalt- und Kriegsflüchtlingen aus Kolumbien, setzt sich für Frieden und Dialog statt Kriegsplänen zur Bekämpfung des Drogenhandels ein und kämpft für die Erhaltung des Amazonasgebietes. Für die Betreuung von Flüchtlingen bekommt die Diözese Unterstützung von Misereor.

Zeit: 19. bis 22. Februar



Bischof Enrique FIGAREDO Alvarcionzalez SJ aus Battambana, Kambodscha

Er ist seit Ende 2000 Bischof von Battambang. Von 1985 bis 1988 war er verantwortlich für die technische Ausbildung und soziale Dienste in Flüchtlingslagern an der thailändisch-kambodschanischen Grenze. Dann war er in Kambodscha Leiter des "Center of the Dove", zuständig für die Herstellung von Rollstühlen und für Ausbildungskurse für Kriegsversehrte.

Zeit: 19. bis 24. Februar

Sr. DENISE Cocihlan MD aus Phnom Penh, Kambodscha

Sie ist Australierin und koordiniert vor Ort die vielfältigen Aktivitäten zur Hilfe für die Minenopfer. Als eine der Repräsentanten der Landminenkampagne wurde ihr im Dezember 1997 der Friedensnobelpreis zusammen mit Tun Channareth überreicht.

Zeit: 11. bis 14. März 2002

Tun CHANNARETH aus Phnom Penh, Kambodscha

Der 42-jährige Kambodschaner und Friedensnobelpreisträger hat sein Leben ganz dem Kampf für die internationale Ächtung der Landminen und der Hilfe für deren Opfer verschrieben. 1982 wurden ihm beide Beine durch eine Landmine weggerissen. Seit 1992 leitet er eine Roll-

stuhlwerkstatt in Sein Reap, dieses Projekt wird von Misereor unterstützt.
Zeit: 11. bis 14. März 2002

Frau Winifretl Carey Valentine aus Liberia

Zeit: 11. bis 14. März 2002

Herr Josef M. Hena aus Liberia

Zeit: 11. bis 14. März 2002

Die Terminkoordination liegt bei der Diözesanstelle **DIÖZESANSTELLE FÜR MISSION, ENTWICKLUNG UND FRIEDEN**

Büro: Sendlinger Straße 34, 80331 München, Postanschrift: Postfach 33 03 60, D-80063 München Telefon: 089/238897-49, Fax 089/238897-40, E-Mail: NNoescher@ordinariat-muenchen.de



DM DM DM DM DM ade!

Euro € Euro € Euro € Euro € kommt!

Ab 1. Januar 2002 ist der Euro offizielles Zahlungsmittel, pax christi muß die Mitgliedsbeiträge natürlich auch umstellen. Nach der Umstellung sollen sich wieder „glatte“ Zahlen ergeben, mit denen wir alle leichter umgehen können. Deshalb

wird nach der Umrechnung geringfügig auf- bzw. abgerundet.

Die Delegiertenversammlung hat am 18.11.2001 die neuen Beiträge ab 2002 wie folgt festgelegt:

	für ein Einzelmitglied		für ein Paar/eine Familie	
Mindestbeitrag	100,- DM	51,- €	170,- DM	87,- €
Regelbeitrag	130,- DM	66,50 €	230,- DM	118,- €
Förderbeitrag	180,- DM	92,- €	300,- DM	153,50,- €
Ermäßigter Beitrag	50,- DM	25,50 €	125,- DM	64,- €

So geht's im Einzelnen weiter:

- **Vorhandene Einzugsermächtigungen** für die Mitgliedsbeiträge werden wir zum 1. Januar 2002 entsprechend umstellen. Sie brauchen nichts zu tun. Anfang März werden wir wie üblich die Beiträge für 2002 einziehen.
- **Überweisungen für das Jahr 2002:** Verwenden Sie bitte Ihren neuen Beitrag aus der obigen Liste (falls Sie ihn nicht durch eine Spende ergänzen wollen)
- **Daueraufträge**, die Sie selbst **eingrichtet haben**, ändern Sie bitte bei Ihrer Bank.

Wir nehmen an, dass Sie damit einverstanden sind, sonst legen Sie bit-

te innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Rundbriefs Widerspruch ein.

Fragen dazu? Tel: 089 / 641 31 80 oder eMail: othmar.schneider@t-online.de

Mit freundlichen Grüßen
Othmar Schneider, Geschäftsführer

Übrigens: Wenn Sie uns eine **Einzugsermächtigung** geben, brauchen Sie nicht mehr an den Zahlungstermin zu denken und Sie sparen uns die Mühe mit der Überprüfung und den Erinnerungen. Dann schicken Sie bitte dieses Blatt ausgefüllt an:

pax christi Bistumsstelle München
c/o Othmar Schneider
Am Düllanger 1
82031 Grünwald

Einzugsermächtigung zur Abbuchung des Mitgliedsbeitrags

Hiermit ermächtige ich / ermächtigen wir die pax christi Bistumsstelle München, den Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines / unseres Kontos einzuziehen. Ich kann / wir können die Ermächtigung jederzeit, bis 6 Wochen nach dem Einzug, widerrufen.

Bitte wählen Sie selbst einen Beitrag aus:

	für ein Einzelmitglied		für ein Paar / Familie	
Mindestbeitrag	<input type="checkbox"/>	51,00 €	<input type="checkbox"/>	64,00 €
Regelbeitrag	<input type="checkbox"/>	66,50 €	<input type="checkbox"/>	118,00 €
Förderbeitrag	<input type="checkbox"/>	92,00 €	<input type="checkbox"/>	153,50 €
ermäßigter Beitrag	<input type="checkbox"/>	25,00 €	<input type="checkbox"/>	64,00 €

Freiwillige zusätzliche Spende pro Jahr

 €

Name, Vorname, Anschrift

Konto-Nr. des Zahlungspflichtigen und Bankleitzahl

Name und Ort des kontoführenden Geldinstituts

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers



Terminübersicht

Januar

- 8.1. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- 14.1. 18:00 Bistumsstellensitzung, Landwehrstr. 44/IV
- 26.1. **Landesstellentreffen** in Ingolstadt
- 26.1. 18:00 **Politisches Samstagsgebet**, Stephanszentrum, Neuperlach, Theodor-Heuss-Platz 5

Februar

- 1.2. - 2.2. Aktionen zur "**Konferenz für Sicherheitspolitik**" München
- 12.2. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- 23.2. - 5./9.3. **Friedensfahrt in die Krisenregion Nah-Ost**
Begegnungen mit Israelis und Palästinensern im (un)heiligen Land Israel/Palästina
15. - 16.2. **Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Kooperationstagung** mit dem Döpfner Haus
15. - 16.2. Kongress „Dienst am gerechten Frieden - regionale Konflikte als globale Herausforderung“ in der Katholischen Akademie.
- 16.2. 8:00-18:00 Hungertuchwallfahrt von Dachau nach München.
- 16.2. 13:00-24:00 Eröffnung der Misereor Jugendaktion von BdkJ und ELJ mit einem Wortgottesdienst in St. Lukas (ev.) und mit Begegnungen, Aktionen und Konzert in der Muffathalle.
- 17.2. 10:00 Eröffnung der Fastenaktion 2002 im Dom mit einem Gottesdienst.

März

- 2.3. 10:00-17:00 **Bistumsstellenwochenende Aachen**
Du sollst das recht der Flüchtlinge nicht beugen
9.Studientag zu Flüchtlingsarbeit und Kirchenasyl
Erlangen, ev.ref. Kirche, Hugentottenplatz
- 8.-9.3.2002 **Frauenbegegnungstage 2002**
Im Glauben verwurzelt die Welt gestalten - das Frauenforum lädt ein.
Ort: Petersberg bei Dachau
Info: Frauenseelsorge 089/2137-1437
- 12.3. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34



- 15.3. 17:00 -19:00 **Sitzung der erweiterten Bistumsstelle**
 15.3. 11:00-15:00 **Misereor Schülermarsch** von der Theresienwiese zum Marienplatz
 16.3. 8:00-18:00 **Misereor Solidaritätslauf** von Rosenheim nach München

April

- 9.4. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
 13.4. **Diözesanversammlung**

Mai

- 14.5. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34

Juni

- 11.6. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34

September

- 27.-29.9. **Wochenende der erweiterten Bistumsstelle**

Am 6.Oktober verunglückte Jochen Töller bei Gartenarbeiten in Bad Aibling tödlich. In der Vergangenheit hat er als Referent für gesellschaftspolitische Bildung am Kardinal Döpfner Haus u.a. die Kooperationsveranstaltungen mit pax christi durchgeführt. Auch wenn er kein Mitglied von pax christi war, so sprach er doch unsere Sprache.

**Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese**REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Würfel Birgit	Grünlandstr. 1a	84028 Landshut	0871/28117
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Wittner Johannes	Kunzweg 13a	81243 München	089/831072
St.Ignatius	Hahn Sabine	Guardinistr. 57	81375 München	089/716107
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Quirin/Aub.	Dr. Müller-Leisgang Annetie	Pirolstr.7	81249 München	089/86308996

SACHGRUPPEN

Erlassjahr 2000	Neuwirth Angelika	Weidenstr. 51	82223 Eichenau	08141/70636
Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Friedenspolitik	Bauer Ludwig	Jagdstr. 7 B	80639 München	089/162116
Konflikte gewaltfrei lösen	Waldemar Ruez,	Esswurmstr. 24	81371 München	089/ 763289

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecher	Martin Pilgram	Römerstr. 114	82205 Gilching	08105/4948
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Maurice-Ravel-Weg 4	80939 München	089/31190520
	Scherer Gertrud	Salzburgerstr. 16	81241 München	089/347850
Asyl/Flüchtlinge	Schelbert Lore	Fritz-Bär-Str. 23	81476 München	089/751970

Büro der Bistumsstelle: Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN,
 TEL./FAX: 089 / 54 38 515
 email: bs-muenchen@paxchristi.de

PAX CHRISTI Landesstelle Bayern: 089 / 16 21 16

Sie finden uns im Internet unter:
www.paxchristi.de oder <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

Bankverbindungen: Kto.Nr: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
 Kto.Nr.: 220 33 24 LIGA München (BLZ 700 903 00) nur Spenden für die Friedensarbeiterstelle

